

Mittsommer in der „Dänischen Südsee“

21. bis 28.Juni

Bevor ich über den Törn erzähle, sollt ihr wissen, warum Caroline, Bettina, Michel sowie Alex und Micha mitsegeln wollen. Na klar, alle woll'n beim Mittsommerfest, in Dänemark heißt das Sankt Hans Aften, mitfeiern. Nur wie wird da gefeiert? Dazu hat jede/r Bilder im Kopf: Auf jeden Fall ein großes Feuer und dass gesungen wird natürlich auch. Dazu skandinavische Folklore, wie z.B. hier: <https://www.youtube.com/watch?v=oqLsYrlf1Z0> Vielleicht wird sogar noch getanzt? Fehlen nur noch Pølserbude und Bierausschank – so muss Mittsommer.

Wäre schön, aber ehrlich, die Mittsommerfeste die ich in Bagenkop, Ærøskøbing und Troense erleben durfte waren nicht wirklich prickelnd. Ein großes Feuer ja, Livemusik nie, sieht man mal vom Gesang der dänischen Mittsommerweise ab, die sowieso kein Däne auswendig kann. Würsten- und Bierbude Fehlanzeige! Das kann's doch nicht sein, doch vielleicht haben andere Segler schönere Feste erlebt, also frage ich im Yachtforum nach dem St. Hans Aften: <https://forum.yacht.de/showthread.php?167304-St-Hans-Aften-wo> Die Frage hätte ich mir sparen können, aber vielleicht ist der Hinweis auf Faaborg doch interessant? Ansonsten finde ich im Internet einige Vorschläge für Touristen und warum nicht nach Rudkøbing? Is näher als Faaborg. Okay, mal schau'n, wie der Wind uns lässt.



Während ich noch so ganz allein an Bord recherchiere klopft jemand an: Erika und Willi wollen natürlich nicht stören, bekommen ihren Kaffee und halten mich trotzdem erfolgreich von der Arbeit ab. Ach, es gibt so viel zu erzählen und dass sie in „Kalami“ auf Korfu waren – mit einer Segelyacht. Unglaublich. So, genug gestört, kommt gut nach Hause, der Skipper muss weitermachen und observiert auf dem Weg in den Waschsalon schon mal einen Teil seiner Crew:



Unglaublich, Alex und Micha (von rechts) trainieren mit Kind & Kegel die ersten Hafenmanöver! Naja, morgen kommen die alle an Bord und dann erfahren wir mehr ...

Freitag, 21. Juni: Heiligenhafen



Die Crew: Von links Michel mit ein bisschen Segelerfahrung, aber verdammt lang her. Bettina ist mit Matthias und mir letzten Jahr im stürmischen April „Rüber zur Nordsee“. Hinten rechts Michael und Alexandra (vorne rechts). Beide sind mit Martin und mir dem Sturmtief Xavier hinterher gesegelt. Auch da schlugen die Wogen hoch. Ein wenig verdeckt Caroline, die im letzten Herbst von Jörg und mir vom Segelvirus infiziert wurde. Ach, ich freu mich so, wenn Crews immer wieder zurück an Bord finden.

Noch schöner wenn vorneweg bereits Einkaufslisten per Mail abgestimmt werden. Ein großes Dankeschön an Alexandra & Michael, die schon am Nachmittag den Großeinkauf für die Crew erledigen. Wenig später pickt der Skipper die Restcrew mit der Gepäckkarre am Wilhelmplatz auf. Wir sind komplett und da sich alle noch nicht kennen, beginnt der Skipper seine berüchtigte Crewentwicklung mit der Eingangsfrage, „... was ist Deine schwärzeste Fantasie für diesen Törn?“ Artig schreibt die Crew ihre tiefschwarzen Fantasien auf Moderationskarten. Später werden die Antworten auf der Pinwand mit Klebepunkten priorisiert ... stimmt natürlich nicht, da sind the mal wieder mit mir durchgegangen. Nein, wir kommen schnell und auf sympathische Weise miteinander in Kontakt, so muss das.

Am Abend essen wir bei „Weinigel“. Nein, der Skipper hat nicht vergessen, dass Alex und Micha heute ihren 1. Hochzeitstag feiern und spendiert ne Runde Schampus! Dem Essen folgt



die traditionelle Runde durch die Altstadt und zuletzt an den Strand. Pünktlich zum Sundowner ist die Freude sichtbar groß. Hier schon mal die schönsten Fotos der Reise von Caroline.



Zurück an Bord checken wir Wetter und Kurs für morgen und es ist bereits jetzt klar, dass wir im Hochdruckkern mit „schwachwindig umlaufend“ den Jockel brauchen werden.

Samstag, 22. Juni: Heiligenhafen - Marstal

Wir haben Nordwestwind (ungefähr da wollen wir hin) und zögern mit dem Auslaufen noch so lange, bis alle Shoppingwünsche befriedigt sind. Um kurz nach 1100 legen wir ab. Der DWD verspricht uns dieses Seewetter: Westliche Ostsee: Nordost 2 bis 3, ostdrehend, etwas zunehmend, See 0,5 Meter



Doch bereits das Foto dieses sympathischen Fußballfans zeigt, dass die gestrige Prognose „schwachwindig umlaufend“ eher zutrifft. Vielleicht „weht“ der Wind mit drei Knoten aus NW



- Maschinenfahrt. Da bleibt genug Zeit, euch den St. Hans Aften näher zu bringen. Sankt Hans Aften oder auch Sankthans ist das dänische Mittsommerfest. Als Relikt aus heidnischer Zeit, in der der längste Tag des Jahres – sommersolhverv – gefeiert wurde und diese Zeit mit besonderen Mythen, Ritualen und allerlei Volksglauben verknüpft war, wurde Sankt Hans von christlichen Missionaren für deren Zwecke umgedeutet und mit christlichen Inhalten in Verbindung gebracht. Aha! Sankt Hans ist der dänische Name des Heiligen Johannes des Täufer, dessen Geburt auf den 24. Juni fiel (laut Bibel 6 Monate vor Jesus). Dieser Tag wird deshalb Johannestag oder auch Johanni, dänisch Sankt Hans Dag (auch Sankthans Dag), genannt.

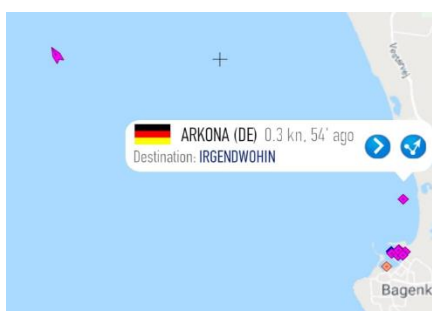
Früher glaubte man wirklich, dass die Mittsommernacht mit magischen Naturkräften erfüllt war – in dieser Nacht wurden magische Kräuter gepflückt oder heilige Quellen aufgesucht, da man in dieser Nacht die stärkste Heilkraft des Quellwassers vermutete. Auch heilige Bäume, die mit geflochtenen Blumenkränzen geschmückt wurden, sind nachgewiesen. Das Feuer soll symbolisch die bösen Kräfte fernhalten.

Etwa um 1900 tauchte in Dänemark die Strohhexe in den Sankt Hans Feuern auf, ein Brauch, der aus Deutschland nach Dänemark übergeschwappt war. Das St. Hans Feuer kann man ohne Zweifel als Scheiterhaufen bezeichnen, an diesem Abend werden die Hexen mitsamt ihrer Besen zum Bloksbjerg, also auf den Brocken geschickt - Grüße der besonderen Art vom nördlichen Nachbarn. Na prima, die sind ihre bösen Geister los und wir haben die an der Hacke, vielen Dank auch.

Feierlicher Höhepunkt des Abends ist die so genannte Båltales, die "Feuerrede": Beschwor die "Feuerrede" einst die Kraft der Flammen gegen das Böse, nutzen die Festredner von heute die Gelegenheit, um in ironischer Form große oder kleine – nicht selten politische – Themen aufs Korn zu nehmen. Außerdem wird zum Johannisfeuer, dem „bål“, überall im Land das Lied des dänischen Dichters Holger Drachmann von 1885 gesungen: „Wir lieben unser Land, jedoch am meisten zu Mittsommer.“ Auswendig singt das kein Däne, freundlicherweise werden vorher Kopien verteilt.



Um 1400 passieren wir die KO4, wird sind in dänischen Gewässern. Der Danebrog wird gesetzt, noch drei Stunden bis Marstal. Längst ist Langeland in Sicht, eigentlich Traumwetter, aber ohne Wind? Berufsschiffahrt ja, doch wir brauchen weder Kurs noch Fahrt korrigieren, der Autopilot hat übernommen. Die See wie ein Teich, kaum ein Windhauch und die Crew mit 50 Umdrehungen konserviert. Endlich mal zwei Schweinswalsichtungen. Bei dem ruhigen Wetter wirklich kein Wunder. Um 1545 der Dovnsklint (unten), Langelands Kap Horn, querab, noch 9 sm bis Marstal.



Ein paar Segler geben alles: Groß, Blister oder Spi, ja selbst die Windräder drehen (noch) bei 2,5 Knoten aus SW. Irgendwie entdeckt uns die Crew der „Arkona“ mit Imke und Christian, die nahe Bagenkop ankern (linkes Bild). Die erwartete Botschaft: „Aloha, wer segelt da vorbei ohne zu winken? Seid ihr das mit dem Blister?“ „Ja“, antworten wir, „mit dem eisernen Blister!“ Die „Arkona“ geht morgen wieder auf Heimreise und wir in die Gegenrichtung. Ach schade, hätten euch gern mal wieder getroffen. Dann end-



lich rein nach Marstal. Der Stammpfad der „Kalami Star“ ist frei, also rein in den alten Hafen zwischen „Samka“ und „Bonavista“. Doch oh Schreck, da macht gerade eine Yacht fest und davor ne Motorbratze, aber wo ein Wille ist findet sich auch ein Liegeplatz. Wir quetschen uns noch vor die Motorbratze und sind um 1730 nach 36 Motormeilen fest. Der Havnevoged kassiert 170 DKK + 10 DKK/Person für die Dusche. Oha, hier gibt es robuste Sitzplätze und ein super Grillplatz (unten) wartet nur auf uns... besser geht's nich, bloß nicht weitersagen. Wer will da noch im Yachthafen an die schönste Grillwiese der Ostsee?



Dann doch noch eine Enttäuschung: Die so oft und gern besuchte Eisdielen is dicht, für immer! Vor zwei Wochen waren wir schon mal hier, da dachte ich noch an einen Schließtag ..? Doch neben dem Brugsen gibt es inzwischen einen neuen Eisladen mit frischen Waffeln, da werden sie getröstet.



Lange Bänke, der Grill gleich daneben, wir sind auf historischen Boden. Hier auf dem alten Werftgelände, auf Eriksens Plads, wurden früher die Marstalschoner gebaut, so wie im Hintergrund die „Bonavista“. Inzwischen gehört die alte Werft als Exponat zum Marstal Søfartsmuseum <https://www.marmus.dk/da/> Da mussto hin!

Ach, es wird noch ein schöner Abend mit so vielen Geschichten und Plänen, aber wen interessiert das? Is Peter eigentlich noch da?

Sonntag, 23. Juni, St. Hans Aften: Marstal - Faaborg



Nochmal der Blick auf Eriksens Plads. Wieder richtig gute Laune Wetter und Karsten schreibt, „... beware of Sonnenbrand.“ Mok wie Karsten, 50 Umdrehungen aufgetragen und Gruß zurück. Um 1050 dampft Alexandra in die Achterspring ein, wir setzen Groß und Genua bei diesem Wetter: Belte und Sund: Schwach umlaufend, See 0,5 Meter. Wir segeln aus dem Hafen und schnell sind wir in der Rinne. St. Hans Aften wird auch in Marstal vorbereitet.



Hier oben wird gerade das Feuer am Strand aufgebaut. Die Hexe ist schon drauf, auf dem Scheiterhaufen. Weiter nach Faaborg. Am Nordkardinal weht uns der Wind auf die Nase, Maschine an, Genua rein und dann wieder unter Vollzeug rein ins Mørkedyb. Wir klappern alle Tonnen sauber ab, passieren Birkholm und dann rein ins freie Wasser. Eine Dehler mit Laminatsegeln überholt und das weckt den Kampfgeist.



Der Gennaker soll es richten und wir laufen langsam auf die denische Dehler auf. Der Skipper meint schon, das weiße im Auge des „gegnerischen“ Skipper zu sehen, da dreht der Wind auf Vorwind. Damit das Leichtwindsegel überhaupt noch angeströmt wird, fieren wir das Gennakerfall, doch das macht das Segel nicht mit. Am Ende segeln wir Schmetterling und kommen endlich voran. Der „Gegner“ ist inzwischen über alle Berge. Statt zwischen Drejø und Korshavn durchzugehen, passieren wir jetzt Avernakø westlich und gehen dann direkt nach Faaborg. Weiterhin Traumwetter bei 3 Bft. aus Ost. Von wegen schwach umlaufend, der DWD lag an beiden Tagen gründlich daneben.



Der Kurs ist immer wieder für blauweiße Fotos gut, doch zwischen Lyø und Avernakø ist Schluss mit Lustig, der Gennaker muss runter.



Dann endlich Faaborg mit dem so markanten Kloktarnet und den Offshoreversorgern - oben.



Um 1600 sind wir nach 22 sm (Gesamt 58) fest in Faaborg. Ein wunderbarer Platz mit Blick auf die Altstadt. Der Betallingautomat kassiert 185 DKK, Strom Wasser und Duschen wird über die Gästekarte abgerechnet ... und das kostet! Ich fasses nich, weil in Faaborg kaum noch jemand Wasser bunkert, die Kommune aber stolz darauf ist, den Wasserverbrauch extrem gesenkt zu haben – auf Kosten anderer Häfen, wo das Wasser nichts extra kostet.

Im Fischladen wird frischer Räucherfisch gekauft: Makrele, Lachs, Hering. Michel kocht Pellkartoffeln, Alexandra schraubt am Salat und wir genießen ein wunderbares Essen im Cockpit. Und was bietet und Faaborg zum Sankt Hans Aften? Das finden wir auf der website der Kommune:

Sankt Hans aften i Fåborg, søndag, den 23. juni kl. 19.30.

Vi mødes på marken ved Vestervang til en hyggelig Sankt Hans aften. Bålet tændes kl. 20.00. Årets båltaler: Ingrid Sand Simonsen fra Hjortkær. Der kan købes øl, vand, slikposer samt pølser med brød. Der er mulighed for at lave snobrød. Mød op til en rigtig hyggelig aften.
FÅBORG BORGERFORENING

Sankt Hans aften. Mød op til en rigtig hyggelig aften.

Sind wir mal gespannt, was daraus wird ...



... es wird eine Enttäuschung, das kann man um 2000 schon sagen. Der Parkplatz für die Fähren wurde kurzerhand zum Mittsommerfestplatz umgewandelt. Zwei Buden, ein kleines Feuer und mit uns so 15 Personen „tummeln“ sich da. Um 19:30 sollte es doch losgehen ..?



Um 2015 ist auch die **Styroporhexe** auf dem Scheiterhaufen fixiert. Der Däne strömt langsam, die Band probt den Soundcheck. 2045 die Band startet mit Hello Mary Lou. Mary Lou und der Däne an sich sind jetzt da. Die Aufmerksamkeit richtet sich auf das Bandmikro. Ein älterer Herr beginnt mit der Båltale, der Feuerrede. Da ich kaum ein Wort verstehe, bleibt bei mir für den Anfang der Rede, Tradition, Kultur und soziales Engagement hängen. Danach wenig Feuer in der Rede. Manchmal wird vorsichtig gegnickert. Die Rede zieht sich, wird länger und länger. 10 Minuten? Bestimmt länger. Plötzlich brennt das Feuer und schnell ist die Hexe unterwegs zum Brocken. Was so schnell nicht brennt ist das Kreuz und erinnert daran, dass das heidnische Fest einst von christlichen Missionaren für deren Zwecke in Sankt Hans umgewidmet wurde.



Dann wird die Mittsommerweise gesungen – natürlich wurde der Text vorher verteilt. Der Däne an sich trifft noch auf den und den, Smalltalk überall. Ein Däne fragt Caroline nach dem Text der Mittsommerweise ... und entpuppt sich als Niederländer. Der kennt den Text natürlich auch nicht, ist aber Segler. Nun ja, diese Party haben wir uns anders vorgestellt. Humorlos, trostlos, Faaborg. Da helfen die Grüße von Karsten leider auch nicht mehr: Viel Spaß im Mittsommer. Lasst es krachen!!!!



Zurück an Bord wird uns wenigstens noch ein schöner sundowner präsentiert. Gute Nacht.



Montag, 24. Juni: Faaborg - Ærøskøbing

Wohin heute? Wir checken die Windlage und entwickeln einen Plan. Heute Ærøskøbing, morgen Svendborg, Mittwoch Bagenkop und Donnerstag zurück nach Heiligenhafen. Klappt das? Vor dem Ablegen retten wir das Anlegemanöver einer seltsamen Crew. Der betagte Skipper sitzt am Ruder und ist bei 4 Bft. von der Seite aber auch auf nix vorbereitet. Seine ebenso betagte Lady soll alles richten und irrt hilflos auf dem Vorschiff rum. So bleibt der ebenso betagte Dampfer kurzzeitig an den Pfählen hängen, driftet dann aber weiter. Weil der Skipper offenbar schwerhörig **und** beratungsresistent ist, bleibt jede Hilfe zwecklos, unglaublich. Inzwischen ist die Achterleine ausgerauscht, doch irgendwie kriegen wir den Kahn längsseits an den Steg. Fender, wozu Fender? So viel Rücksichtslosigkeit habe ich noch nie erlebt ...

Nordost bis Ost um 2, langsam zunehmend 4, See später 0,5 Meter.

Wir legen mit Hilfe einer langen Vorleine ab, mit der uns Michael in der Spur hält und dann geht's rückwärts gegen den Wind in die Boxengasse. Draußen sind schnell die Segel oben. Gegen den Ostwind kreuzen wir den Faaborg Fjord südostwärts bis wir das kleine „Tor“ erreichen. Sportliches Segeln bei 4 Bft., die Crew hat ihren Spaß. Wir kreuzen weiter, vorbei an Korshavn, kreuzen rüber zum Westkardinal und setzen endlich Kurs ab auf Ærøskøbing ... denkt die Crew. Der Kurs geht aber schnurstracks in die Badebucht vor den Badehäusern von Ærøskøbing.



Auf 4 m Wassertiefe geht der Anker um 1334 auf Tiefe, Badestopp.

Das Thermometer gibt uns 17,9° Wassertemperatur. Stimmt das? Tatsächlich gehen alle baden, aber die Schätzungen schwanken zwischen 14 und 18°, was stimmt denn nun?



Als die begradeten Körper zu Wasser gehen, geht ein leichtes quieken, so wie bei kleinen Mädchen, durch die Crew. Ganz schön kalt das Wasser, aber was für ein erfrischendes Vergnü-



gen. Nach dem Schwimmen Kaffeetrinken im Cockpit, besser geht's nicht. Karibikfeeling, Dänische Südsee, keine Vokabel will so recht passen, es ist einfach wunderbar. 90 Minuten später Anker auf und unter Maschine in den alten Hafen von Ærøskøbing. Im hintersten Winkel ist zwar mein Lieblingsplatz nicht frei, aber dicht bei geht das auch. Um 1550 sind wir nach 22 sm (Gesamt 80) fest in der Märchenstadt. Seglerherz, was willst mehr.



Der Skipper lädt zu einem historischen Rundgang, aber die Fotos aus dem Ort kennt jeder. Ærøskøbing ist der historische Hauptort der Insel. Ærøskøbing gilt als die malerischste Stadt der Insel und darüber hinaus als eine der schönsten Kleinstädte Dänemarks. Ærøskøbing ist nachweislich 750 Jahre alt und steht natürlich unter Denkmalschutz.



Der historische Rundgang beginnt am alten Hafen und führt an den hübschen Gärten vorbei in die Nørregade. Inzwischen sind hier aber alle Fotos aus der Märchenstadt bekannt, deshalb



nur ein Beweisfoto aus der Nørregade und danach raus aus der Stadt zu den Badehäusern,



vor denen wir vor zwei Stunden noch geankert haben und geschwommen sind. Als die Badehäuser ausgiebig besichtigt worden sind Kurs alter Hafen.



Manchmal weiß man nicht, wohin die Reise geht, auf jeden Fall zurück an Bord. Das Foto oben auf der nächsten Seite zeigt einen begeisterten Seemann auf Heimatkurs.



Danach leckere, aber rattenscharfe Spaghetti, so gut wie noch nie an Bord der „Kalami Star“. Das Leben kann so schön sein. Ehrlich, so ein Tag ist doch nicht zu toppen. Während ihr Zuhause von der Sonne gegrillt werdet, hier angenehme 24°. Ach ja, beinahe vergessen:



Der Hafenmeister kassiert 25 € incl. Wasser und Strom. Duschen kosten 10 DKK/Person extra. Unten das Foto von Bettina zur guten Nacht.



Dienstag, 25. Juni: Ærøskøbing - Svendborg

Wie immer sind Alexandra & Michael früh raus und bringen von ihrem Morgenspaziergang frische Brötchen und Kuchen für den Nachmittag mit, großartig. Na klar, führte der gestrige Rundgang zufällig an der Konditorei vorbei. Gefrühstückt wird unter Deck, im Cockpit ist es für sechs Personen zu eng. Was für ein Wetter, aktuell sind es um 1000 in Hannover bereits 27, bei uns in Ærøskøbing 22°. Wir legen durch Eindampfen in die Achterspring ab, bis Svendborg sind es nur 14 sm. Gegen 1230 sollten wir fest sein.

Belte und Sund: Ost bis Südost 3 bis 4, See 0,5 Meter.

Vor dem Hafen setzen wir Groß und Genua, sorgen für einen sorgfältigen Trimm und nehmen Fahrt auf. Bei anfangs noch 4 Bft. laufen wir 7 – 7,5 Knoten. Nicht schlecht. Bereits um 1030 haben wir Drejø querab; ab geht's in die Pappelallee zum Svendborgsund.



Als wir auf einen Katamaran auflaufen, wird es richtig eng (oben) und in seiner Abdeckung bleiben wir fast stehen. Wir fallen deutlich ab, um wieder Wind zu fangen und kriechen endlich im Schneckentempo vorbei. Eine folgende Yacht löst das anders, die gehen außerhalb des Fahrwassers an der Luvseite des Katamaran vorbei. Später leider auch an uns, obwohl wir alles geben und die Crew mit jeder Wende besser wird. Woran liegt es? Sind die Segel doch schon wieder zu alt für Höchstleistungen?

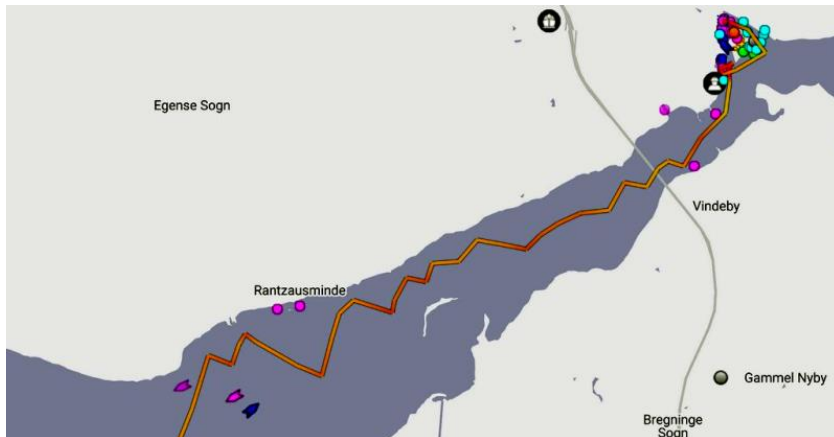


Wer weiß das schon? Jedenfalls kreuzen wir im Svendborgsund zwischen den 4 m Linien hin



und her. Bei drei Bft. von vorn ein richtiges Vergnügen. Für die besonders schönen Häuser interessiert sich niemand. Der Sund wird immer schmaler, die Wenden häufiger und schneller.





Natürlich ist die Freude groß, als wir sogar unter der Brücke durchkreuzen. Der letzte Schlag liftet uns dann bis vor den Traditionsschiffshafen - unten.



Wir bergen die Segel, tuckern eine kleine Hafenrundfahrt und vorbei an den alten Marstaldocks geht's rein zum Yachthafen. Na und da hat es eine Yacht besonders eilig, uns noch zu überholen.



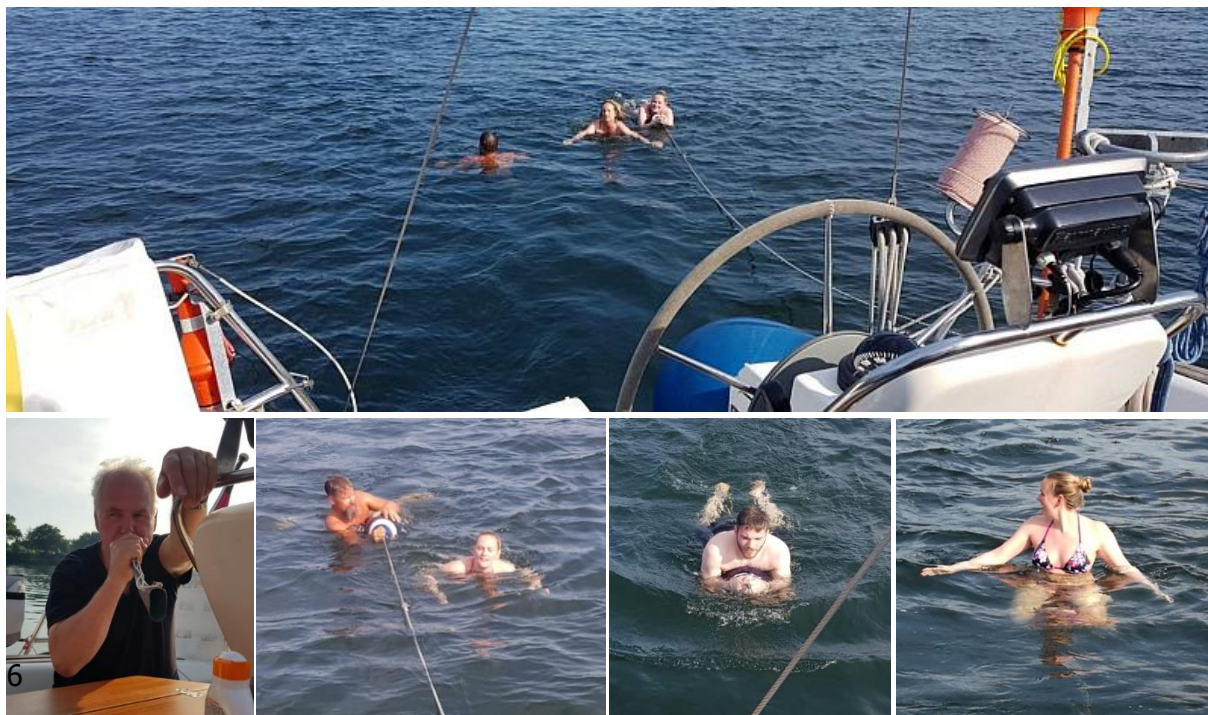
Mein alter Freund Rollo mit seiner „Intention“ rumpelt vorbei als gäb's keine freien Plätze mehr – bei Rollo hab' ich mal auf dem Dümmer See surfen gelernt. Heute sind wir beide als Segellehrer auf der Ostsee unterwegs, die „Kalami Star“ allerdings mit der deutlich besseren Crew!



Um 1215 sind wir nach 15 sm (Gesamt 95) fest an meinem Lieblingsplatz in Svendborg.

Inzwischen ist es auch hier so heiß, dass wir es ohne Sonnensegel nicht aushalten. Der Betallingautomat kassiert 240 DKK – all inclusiv (das ist neu)!!! Anlegebier? Von wegen, bei der Hitze Obst & Wasser!

Die Crew verlor sich in der Stadt ist aber nach zwei Stunden zurück, es ist einfach zu heiß. Temperaturvergleich 1600 zu Hannover: Dort 33, hier 27°. Was tun? Wir verholen in den Svendborgsund und gehen an den Anker – Badestopp! Was Besseres kann uns nicht passieren, aber Achtung im Svendborgsund setzt Strömung und deshalb sichert eine lange Fenderleine die Crew. Ist das erfrischend und was ist heute alles auf dem Wasser unterwegs? Motorbratzen, Segelyachten, Wasserski wird gelaufen und Wasserball gespielt.



Als der Bademeister das Erlaubnissignal gibt gibt's kein Halten mehr. Baden im Svendborgsund, das gab's noch nie. Danach orientieren wir uns an den Wärmetipps der Tagesschau: Ein wunderbarer Greeksalad wird geschnippelt und angerichtet. Ein größeres Vergnügen kann es im Cockpit nicht geben. So geht Sommer.

Gegen 2000 ist die Stadt cool genug, wir tuckern langsam zurück. Na klar ist „unser Platz“ jetzt belegt, aber Platz gibt's genug. Wir parken mit Blick auf das Jugendzentrum - unten. Die kids baden, bewerfen sich mit Quallen und sind richtig gut drauf – die haben Ferien (wir Rentner auch). Gute Nacht.



Von wegen gute Nacht, die Fröhschicht der kids macht sich um 1100 mit GhettoBlaster (es war eine Box 1,00 m x 0,60 m x 0,40 m) lautstark auf den Weg in die Stadt. Fröhschicht heißt Schichtwechsel. Gegen Mitternacht erscheint die Spätschicht ohne GhettoBlaster aber mit ner 5 in Musik. Die lärmen solange rum, bis sie wieder von der Fröhschicht abgelöst werden. Gegen 0500 kehrt endlich Ruhe ein. Svendborg im Sommer nach St. Hans Aften (Ferienbeginn).

Mittwoch, 26. Juni: Svendborg - Bagenkop

Ungeschlafen quält sich die Crew aus den dünnen Laken. Der Skipper als „Salonschläfer“ hat's nicht leicht, er darf als Letzter in die Koje und bekommt den ganzen Nachtverkehr mit. Morgens schnell die Koje abgebaut, damit für's Frühstück aufgebackt werden kann (aufbacken = seemännisch Tisch decken). Heute gibt's mehr Wind und mit einem Zwischenstopp in Rudkøbing soll's weiter nach Bagenkop gehen:

Belte und Sund: Schwachwindig, nordwestdrehend, zunehmend 6, See zunehmend 1 Meter

Um 0930 legen wir ab und im Sund keine Spur vom Wind, aber westsetzender Strom. Immerhin sichten wir zwei Schweinswale. Draußen, vor Valdemars Slot setzen wir Groß und Genua und nehmen Kurs auf Rudkøbing. Es ist sehr diesig und schon wieder viel zu warm. Richtung Rudkøbing Løb nimmt der Wind wie erwartet zu. Eigentlich müssten wir reffen, aber wir nehmen einfach die Genua weg, noch zwei Meilen.



Dann die Brücke, Segel bergen und rein in den Alten Hafen. Um 1130 sind wir nach 10 sm fest in Rudkøbing - unten. Pfandflaschen werden für den Super Brugsen in Mülltüten verstaut



und rein in die Stadt, in der es eine ausgesprochen beliebte Eisdiele gibt. Die lassen wir zunächst achteraus, doch vom Leergut entlastet kommen wir auf dem Rückweg einfach nicht





daran vorbei - oben. Rudkøbing gehört zu den schönsten Kleinstädten in Dänemark. Ich bin



hier immer wieder gern. Die Stadt ist Heimat von Hans Christian Ørsted (oben). 1820 beobachtete Ørsted während einer Vorlesung die Ablenkung einer Kompassnadel durch einen stromdurchflossenen Draht und entdeckte somit die magnetische Wirkung des elektrischen Stromes. Für uns Seeleute eine bahnbrechende Entdeckung. Heute erinnert es mich daran, wie stark der (neue) Plotter den Kompass ablenkt (bordeigene Deviation). Der Kompass muss unbedingt kompensiert werden. Danach ist eine neue Deviationstabelle fällig.

Bevor wir um 1300 ablegen, binden wir das Groß ins 2. Reff. Allerdings weht der Wind weiterhin aus W statt wie angekündigt aus NW, der aktualisierte Wetterbericht:

Belte und Sund: Nordwest 3 bis 4, zunehmend 6, See 1 Meter.



Draußen weht uns der Wind zunächst platt auf die Nase; Maschinenfahrt mit dem Groß im 2. Reff. Wenig später ein leichter Südschwenk im Fahrwasser. Ab hier nehmen wir die gereifte Genua dazu und jetzt ziehen die Segel. Wir laufen 7 – 7,5 Knoten. Als wir die Ansteuerungstonne für's Rudkøbing Løb erreichen stellt dieser junge Seemann seinen Skipper auf eine harte Probe. Er versucht, die Tonne durch geschicktes Touchieren auf eine möglichst hohe Drehzahl zu bringen, scheitert damit aber zum Glück grandios; die Tonne wird um Zentimeter verfehlt. Oha, warum nur fährt die Tonne nicht das „Manöver des letzten Augenblicks“?

Vorbei an Strynø im Westen und schließlich am Südkardinal. Ab hier Kurs auf die Rinne nach Marstal und wieder benötigen wir gegen den Wind die Maschine, die Genua nehmen wir rein. Hätten wir, wie angekündigt, den Wind aus NW hätten wir alles fein segeln können. Hätte, hätte ... is aber nun mal so. Um 1430 vor dem Nordkardinal der Schwenk nach Marstal, jetzt können wir endlich wieder segeln. An Marstal sind wir schnell vorbei, allerdings rutschen wir jetzt auf einem Vorwindkurs durch die „Rinne“.



Hier oben sind wir in der „Rinne“. Caroline fährt uns sauber durch das Fahrwasser und nimmt Kurs auf Bagenkop. Zurück in der Westlichen Ostsee entwickelt sich auch wieder mal ne Welle, die ca. 1 m hoch geht. Schon aus der Ferne steuern wir auf die alte Fischerkirche von Bagenkop zu. Nach Caroline ist Michael dran, der die „Kalami Star“ bis vor die Haustür von Bankog steuert.



Im Vorhafen bergen wir die Segel und bereiten uns auf das Festmachen vor (oben) und um 1615 sind wir nach insgesamt 26 sm (Gesamt 125) fest in Bankog – unten.



Der Automat kassiert 180 DKK, alles drin, sogar WLAN. Kurz darauf dauert es nicht lange und die Crew geht wieder baden in Badenkop – diesmal am Strand hinter den Ferienhäusern. Wirklich ein Badetörn!





Beim Grillen gibt es noch kräftig auf die Ohren. Zuerst eine Akustikband (Gitarre, Akkordeon, Bass, Klarinette), danach ein gemischtes Akkordeonorchester. Richtig geübt haben beide vorher nicht, aber das tut der guten Stimmung keinen Abbruch. Ist ohnehin ein Auswärtsspiel für uns. Da, wo sonst ganze Crews grillen, sind wir heute die einzige Crew. Das komplette Auditorium voller zugereister Dänen. Irgendwann hat uns die Schweineorgelkapelle so viel auf die Ohren gegeben, dass wir lieber den Bagenkopprundgang antreten.



Das schöne Wetter scheint vorbei. Wind und Wolken legen kräftig zu, über dem T-Shirt sind Pullover und leichte Jacke gefragt, so wie uns die erleuchtete Caroline hier unten zeigt.



Meine Mädelscrew wollte dieses Foto, nicht ich, fühlt sich aber gut an. Von der Steilküste weiter durchs Dorf, zur Kirche und durch die Büsche zurück an Bord. Bleibt heute alles ruhig?



Donnerstag, 27. Juni: Bagenkop - Heiligenhafen

Heute die Heimreise nach Heiligenhafen. Bevor wir ablegen schnüffelt Michael irgendeinen undefinierbaren Geruch. Er schnüffelt und schnüffelt ... „Das is gammeliger Seetang“, behauptet der Skipper und logisch nebenan am Strand liegt tonnenweise gammeliger Seetang – der kräftige Westwind schafft auch immer mehr davon heran. Das lässt die Crew nicht auf sich sitzen und schnüffelt ebenfalls diesen undefinierbaren Geruch, nur keinen Seetang. Was soll's, um 0800 haben wir noch Bft. 6 aus W, Böen bis 7. Das deckt sich auch mit dem Seewetterbericht: Westliche Ostsee: Nordwest 5 bis 6, langsam abnehmend 4 See 1 Meter.

Beim Windfinder geht der Wind auch langsam runter und um 1050 legen wir mit langer Vorleine ab. Gar nicht so einfach bei so viel Seitenwind, aber ein kräftiger Schub vorwärts stellt das Heck in den Wind, sodass wir gut rückwärts aus der Boxengasse kommen. Noch in der Hafenausfahrt stellen wir das Groß ins zweite Reff, nehmen die kleine Genua dazu und rumpeln durch die Wellen vor den Hafen. Weiter draußen wird es ruhiger und man fragt sich, warum sonst niemand raus geht. Nach der Wende und mit Kurs auf den Dovnsklint deutet sich ein raumer Kurs nach Heiligenhafen an. Wir packen das Groß wieder ein, rollen die Genua ganz aus und nehmen Kurs auf Heiligenhafen Ost. Der Leuchtturm Keldsnor verabschiedet sich mit freundlichen Grüßen von der Mittsommertörncrew und bittet um Verständnis für den schlichten St. Hans Aften in Faaborg. „Is schon gut“, signalisiert die Crew zurück, „die Livemucke gestern Abend war eine ausgleichende Geste“.

Die „Mærsk Monaco“ passiert uns nahe der Osttonne und das AIS verrät, dass nun auch andere Segler in Bangkog ablegen. Allerdings rollt jetzt eine gelegentlich 1,5 m hohe See unter dem Dampfer durch – ein Schlingerkurs. Der Wind legt auch wieder zu und pendelt sich bei 24 Knoten (Bft. 6) ein. Dahinter steckt Methode und schnell ist klar, wer dahintersteckt. Logisch, dass Neptun wieder sein Opfer sucht. Oha, das neptunsche Anforderungsprofil passt perfekt auf ein Opfer der sonnenverwöhnten Crew, die „sowas“ natürlich nicht gewohnt ist. Apropos Sonne, so ganz langsam wagt sie sich wieder zwischen den Wolken hervor. Sofort werden die Polster ausgepackt und die Crew lässt sich vom Autopiloten gen Heiligenhafen schaukeln.



Am Kiel-Ostseeweg kommt uns nur ein Dampfer in die Quere, ansonsten Langeweile. Später überholt uns die SY „Chivas“ aus Niendorf und kreuzt unseren Kurs - unten. Die segeln unter gerefftem Groß und Genua, aber wir wollen keine Regatta. Nur wo wollen die hin, nach Lippe oder wollen die den Flügger Sand meilenweit umfahren? Wie auch immer, später haben wir sie wieder achteraus.



Unterwegs eine Mail von Martin, der auf der Nordsee unterwegs ist:

Hallo Ralf, wir sind in Wilhelmshaven und bleiben heute hier. Neptun war gestern an Bord und hat seinen Tribut eingefordert (doppelt und dreifach). Ich bin quasi einhand gesegelt. Seglerisch hat es mir Spaß gemacht, lief eigentlich "wie geschnitten Brot". Ich habe mich nur einmal verfahren und war anfangs in der Weser statt in der Jade... ;-)

Im Laufe des Tages schreibe ich alles auf, dann gibt es auch einen Bericht über die Häfen in Wilhelmshaven auf <https://skipper-martin.de/>

Liebe Grüße an alle bei Dir an Bord, Martin



Moin Martin und Engin, Neptun der Hund ist scheinbar überall. Uns hat er leider auch erwischt, aber jetzt isser endlich wieder weg. Wir sind gleich in Heiligenhafen. Das Opfer spricht wieder, nimmt feste Nahrung zu sich & lächelt. Euch weiterhin gute Reise und lieben Gruß von Crew & Skipper, Ralf

Bald kommt der Autopilot wieder an seine Grenze, zunächst übernimmt der Skipper, später legt Michael (links) sein Reifezeugnis am Ruder ab. Das macher wirklich gut. Um 1545 haben wir den Lt. Flügge querab, noch ca. eine Stunde.

Dann Heiligenhafen Ost und um 1515 rollen wir die Genua ein, rein ins Fahrwasser nach Heiligenhafen. Bei Wolfgang an der Tanke lassen wir 43,50 € für 29 Liter Diesel und dann sind wir schnell zurück am Steg. Um 1600 sind wir nach heute 29 sm (Gesamt 154) zurück an Steg 12/46. Na und dann schließt der Skipper höchstpersönlich das Stromkabel an und der Stecker ... landet im Wasser. „Kein Problem“, sagter, „lasst uns erstmal in die Altdeutsche gehen.“



Die Crew mault nur zaghaft rum, „... was hätteste wohl gesagt, wenn mir das passiert wäre?“ Da windet sich der Skipper und schnell sind wir in der ADB, lassen den Törn Revue passieren – Foto Vorderseite. Es wird ein schöner Abend. Später nochmal auf die Seebrücke und dann zurück an Bord. Während der Skipper „seinen“ Stecker trocken legt verlost sich die Crew mit Videos die niemand braucht. „Landstrom läuft“, hören wir. Wenig später schnüffelt Michael wieder gammelige Seetang und auch Alexandra schnüffelt das Zeug. Plötzlich Alexandra zu Michael: „Unter deinem Platz sind doch die Batterien!!!“ Stimmt und jetzt schauen wir uns den gammelige Seetang genauer an und tatsächlich, die Starterbatterie köchelt und stinkt nach - gammeligem Seetang. Oha, Strom aus und sofort stoppt das Köcheln und natürlich sorry Michael (und in der Folge alle anderen), ihr habt die besseren Spürnasen. Schnell die Batterie ausgebaut, Durchzug hergestellt, damit alle geruchsneutral schlafen können. Okay, die Batterie ist 5 Jahre alt und da sie im Winter nicht gebraucht wird, wird sie anders als eine Autobatterie „verbraucht“. Während alle schlafen sucht der Skipper in diversen Foren nach der Ursache: In den Foren spricht man von einem Zellschluss und dann muss die Batterie ausgetauscht werden. Dass auch Skippers Nase ausgetauscht werden müsste steht da nicht.

Den Akku lagere ich an den Mülltonnen, doch am nächsten Morgen ist die Batterie verschwunden. Wir fahren in den Baumarkt, besorgen eine neue Batterie und dort fragt man zuerst nach dem alten Akku? „Nö, leider nicht!“ „Na dann 7,50 € Pfand extra!“ Alles klar, jetzt weiß ich, warum der Akku verschwunden ist.



An Bord wird die neue Batterie (oben links) schnell verbaut und Skippers Welt ist wieder in Ordnung. Nun wird nur noch der Dampfer wieder in Schuss gebracht, Reinschiff!

Zum Abschied keine große Szene, jedoch ein großes Dankeschön an die Crew und thank You for sailing with www.ralfuka.de Dankeschön für die vielen wunderbaren Fotos und vielen Dank für die Beiträge von Martin, Karsten und Christian. So, weißte wieder Bescheid.

Ralf



P.S. Na klar freue ich mich immer über Kritik oder Rückmeldungen und vielleicht kommste ja selbst mal mit.